

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reichen, Roda, Lubitz, Akerich, Gommio und Gabis M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatente Korpuszelle oder deren Raum Wg., die
Egelpatente Reklamezeile: Wg. Beilagen: Wg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 48

Remberg, Dienstag, den 27. April 1926.

28. Jahrg

Unter den Viehbeständen des Landwirts Karl Wierzyche, Wittenberger Straße ist die

Maul- und Klauenseuche

Die Seuchenperre wird für die Wittenberger Straße, die Wittenberger Straße und den Remberger Neumarkt aufgehoben.
Remberg, den 26. April 1926.
Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. April 1926.

* Dem Großhändler Eberhard wurde das Ehrengedicht von 50 Mk. zuteil, das seit nun längerer Zeit wieder gewährt wird. Die kirchliche Einweihung vollzog Herr Pfarrer Kühnis im Kreise der nächsten Angehörigen und Nachbarn nach einer Ansprache über 1. Sam. 7, v. 12. Durch viele Geschenke und Glückwünsche wurde das Jubelpaar erfreut.

* Der Film Volk in Not, der gestern hier gezeigt wurde, verleiht uns in die große und schwere Zeit zu Anfang des Weltkrieges. Erschreckende Bilder großer Not wurden vor Augen geführt. In aufschauerlicher Weise lernte man die Schwermüde kennen, die der Krieg in Österreich mit sich brachte, besonders an dem Schicksal der Gutsheerin Elisabeth und ihres Sohnes, eben so anschaulich wurde vor Augen geführt, wie durch die Heldenhaftigkeit der Soldaten der Sieg von Tannenberg. Diesen großen Mann gegenüberlich als Reichspräsidenten zu haben muß uns mit Freude erfüllen.

* Annäherung von Rentenan- und Aufwertung. In einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern wird auf Unzulänglichkeiten hingewiesen, die sich bei der Aufwertung der Rentenan- und Aufwertung gezeigt haben, als die Arbeit und die Kosten, die für die Mitteilung der Annäherung an die Grundbesitzereigentümer aufgewendet werden müssen, häufig außer Verhältnis zu dem oft geringen vielfach nur wenige Pfennige ausmachenden Betrag der Rente stehen. Es besteht daher die Pflicht, zur Erparnis der unverhältnismäßig hohen Kosten in kleineren städtischen Gemeinden die bestmöglichen Abschlüsse der Annäherungen nicht einzeln anzufertigen, sondern dem Gemeindevorsteher genehmigt zu überlassen und durch diesen den einzelnen Eigentümern gegen isfenmäßige Empfangsbekundung ausshändigen zu lassen. Wie wie eine allgemeine Verfügung des preussischen Innenministers bringt dieser die vorstehende Verfügung des Innenministers zur Kenntnis der Aufsichtsbehörden. Den Aufwertungsstellen wird empfohlen, in geeigneten Fällen an die Gemeindevorsteher die der Überverfügung entsprechende Gesuchen zu richten. Der Zustimmung bedarf es in diesen Fällen nur dann, wenn der Zustimmung durch den Eigentümer nicht ohne die nachgewiesen werden kann.

* Straßenbauten in der Provinz Sachsen. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloß für den Bau und die Unterhaltung der Provinzialstraßen ein Millionen Mark aufzunehmen und sich zur Erforschung geeigneter Straßenbaumethoden an den Kosten der Verkehrsämter zu beteiligen.
* Neue Silber- und Nickelmünzen. Im Reichrat ist eine Vorlage eingebracht worden, die die Prägung neuer 50-Pfennig-Stücke aus Nickel vorsieht. Die bisher im Umlauf befindlichen Münzen dieser Stückelung dürften wegen der großen Nachschlagsbedürfnisse nicht mehr hergestellt werden, ebenso wie auch die Prägung der Nickelmünzen-Inhabersmünzen über 3 und 5 Mark eingestellt worden ist. Neu geschaffen werden sollen auch 2-Mark-Stück, deren Prägung in einem Gesamtbetrag von 50 Millionen Mark bereits in Auftrag gegeben worden ist.

Wittenberg, 22. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Jacob in Wittenberg, alleinigen Inhabers der im Handelsregister eingetragenen Firma Max Salzmann in Wittenberg Wg. Halle, ist auf Antrag des Gesamten die Geschäftsverwaltung zur Abwendung des Konkurses verhängt worden. Der Aufsichtspräsident ist der Rechtsanwalt Hans Ledien in Wittenberg Wg. Halle bestellt.

Bad Schmiedeberg, 23. April 1926. Nach einer Pause von vier Wochen fand gestern wieder eine öffentliche Sitzung der Stadterordneten statt. Die bei den Stadterordneten nicht gewünschte lange Pause ist veranlaßt worden dadurch, daß der Magistrat „treit“. Herr Bamst, Kelle hat demnach dem Magistratsmitgliedern seit Oktober v. J. die Auszahlung ihrer Gehaltsabgaben geteilt mit der Begründung, daß diese im Verhältnis zu den Vorjahren zu hoch seien. Die Magistratsmitglieder ihrerseits drangen nun auf Entschädigung durch die Regierung, konnten eine solche aber bisher nicht erreichen. Um nun endlich zu ihrem Rechte zu kommen und eine Klärung zu schaffen, verlangten sie erneut und energisch die Auszahlung ihrer Gelder, die ihnen — nach den Entschädigungen, die gestern gegeben wurden — nur unter Bedingungen zu erhalten wurden, auf die sie nicht eingehen konnten. Sie verlangten nun dem Bürgermeister ihre Mitarbeit, was zur

Folge hatte, daß sich eine große Anzahl von Vorlagen als unverteidigt annehmen. Die Stadterordneten nahmen gestern zu der Angelegenheit Stellung und besetzten, daß dieser Zustand nicht weiter bestehen kann und hat sich der Vorstand bereits mit der Regierung in Verbindung gesetzt. Da gestern nicht sämtliche Magistratsmitglieder in der Sitzung anwesend waren, soll heute in einer Magistratsitzung das Weitere besprochen und der Stadterordneten-Vorleser bis morgen mitgang vom Ergebnis benachrichtigt werden. Falls die Magistratsmitglieder ihre Arbeit noch nicht wieder aufnehmen, soll sofort der Regierung Bericht erstattet werden.

Gräfenhainichen, 23. April. (Selbstmord mit Salzfäure?). Der 47jährige Arbeiter Franz Stotta aus Dypala, bis vor kurzem in der Chemischen Fabrik beschäftigt, hatte am Montag früh Salzfäure getrunken. Durch das Trinken und Stöhnen aufmerksamer gemacht, eilten Nachbarn herbei und lösten, wie Dämpfe aus dem Munde des St. emporsteigen. Der sofort hinzugerufene Arzt überwies den Lebenswunden nach dem Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg, woselbst St. nach schwerem innerlichen Verwesungen verstarb. Die Ermittlungen haben ergeben, daß St. mit seiner Familie, Frau und mehreren Kindern, welche in Dypala wohnt, in Lützen lebte. Wahrscheinlich hat Stotta infolge dessen seinen Tod vorgezogen.

Hilfsmittel, 25. April. (Selbstmord mit Salzfäure?). Ein hiesiger Geschäftsmann bemerkt in seinen Papierrollen Briefstücken. Nach Öffnung einer Lücke ist interessante Aufzeichnungen, so unter anderem: „Wichtiges Ende im Selbstmord Tegel“. In Weiskirchen, ebenfalls Essen und gemeinsame Behandlung. Eine andere Aufschrift lautet: „Zusatzstoffe, im Selbstmord Tegel gibt es nur Hilarie.“ Wieder mit der preussischen Zeitung, hoch die Internationale“. Ein weiterer Schluß. Man sieht, daß alles verhandelt wird, um die Öffentlichkeit von ihrem Selbstmord-Schicksal in Kenntnis zu setzen. Da eine heftigste Entscheidung in obigem Selbstmord stattfindet, konnte nicht festgelegt werden.

Kornau, 23. April. Um Rechte aufheben auf Jagen 70 erregte sich nach Unzufriedenheit ein folgenschwerer Unfall. Arbeiter der Maschinenfabrik Zimmermann-Glemburg waren dort beschäftigt, die Wasserschläuche auf ein Vastant zu laden. Die Warnung der Arbeiterführer, eine Schutzkette, beim Ausladen an die Stämme zu legen, wurde außer Acht gelassen. Als man nun den vierten Stamm auf das Auto setzen wollte und dieser auch schon in der Luft schwebte, stürzte er plötzlich ab, und ein darunter befindlicher Arbeiter fiel mit dem Kopf auf den noch am Boden liegenden letzten Stamm und wurde von dem herabsinkenden getroffen, der bis an das Rücken des Dattengans rollte und ihm ein Auge anbrachte, sodas dieser in schwerstem Zustand nach Glemburg abtransportiert werden mußte. Man sieht also auch hier, daß nicht genug Schutzmaßnahmen angewendet werden können, um denartige Unfälle vorzubeugen.

Altendorf, 22. April. Hier, in ganz Thüringen und Nachbarstaaten war es Sitte, daß die Gebirge bei der Laufe der Kinder, denen sie ans Licht gehalten hatte, mitwirkte, indem sie den Tänzler sich Ringe trug. Sie wurde dann zu dem Tauffestlichkeiten im Familienkreise eingeladen und verschwand nach geübter Kunst, wenn ihr von den Tänzler und Tänzler ein metallischer Händedruck zuteil geworden war. In der schlechtesten Zeit sind manchen Familien diese Leistung immer schwerer und die Würde der Gebirgsbeamten wurde allmählich doch durch das Zusammenstumpfen der ansehnlichen Spenden gar zu sehr verletzt. Die Tänzler Gebirgsbeamten haben darum beschlossen, auf diesen Nebenverdienst, der unzulässig ist, weil er nicht hoch genug ist, vollständig zu verzichten. Der Altendorfer Gebirgsverein macht das ausdrücklich bekannt, in dem er schreibt, die Gebirgsbeamten würden vom 1. Mai ab bei Tänzler keinerlei Hilfe mehr leisten. Ra, schließlich ist ja die Beteiligung der Gebirgsbeamten bei einer Tante auch nicht so wichtig wie bei der Geburt selbst. Mühlhausen i. Thür., 23. April. Unverhofftes Glück wurde einer hiesigen Arbeiterfamilie zuteil, die vor kurzer Zeit die Nachricht von einer Millionenerbschaft aus Amerika erhielt. Es handelt sich um den seit längerer Zeit arbeitlosen Arbeiter Gutzmann, dessen Frau die Erbin eines Millionenvermögens ihres in Amerika verstorbenen Vaters ist. Wie wir hören, handelt es sich um einen Betrag von etwa 7 1/2 Millionen Mark. Die Verhandlungen über die Auszahlung stehen vor dem Abschluß.

Afeld, 22. April. (Wen gehört das Auto?) Ein nicht alltäglicher Fall ereignete sich am Mittwoch im benachbarten Groß-Jeden. Dort kamen zwei Vertreter einer Agrotensfabrik im Auto an und hielten Einsteig in einem Gehhof, wo es bald zu einer Kneipe kam. In deren Verlauf wurde das Gespräch auf das Auto der Reisenden gelenkt, und der Wirt erbot sich, auf das Auto zu laufen. Man wurde handeltunig; der Kauf wurde in Gegenwart verschiedener Gäste abgeschlossen und entsprechend beglichen. Die Reisenden hatten aber das Gefühl, wie sie angaben, nur als Stroh gefügt und wollten wieder mit ihrem Auto davonfahren, hatten die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht, denn dieser widersprach der

Abfahrt, erklärte das Auto für sein Eigentum und brachte es mit seinen Söhnen im Gemeinbesitz in Sicherheit. Die Reisenden klopften, hielten, setzten Himmel und Hölle in Bewegung, wurden herbeigeeilt, alles ohne Erfolg. Der Wirt bestand auf seinem Recht, und die bei dem Handel jenseits gemachten Käufe bestanden den rechtsgültigen Kaufabschluß. Das Auto wurde von den Vertretern der Fabrik einwillig mit Gehhof belegt, die Reisenden mußten zu Fuß abziehen, und das Ende ist jedenfalls ein fetter Prozeß oder — ein magerer Vergleich.

Wer hat in früheren Zeiten in Remberg die Pfarr- und Schulhäuser gebaut?

Ueber diese Frage, die, wie ich weiß, die Bürgergenossenschaft interessiert, werde ich in der Folgezeit im General-Anzeiger eine Reihe von Mitteilungen des hiesigen Pfarr- und Schulhauses und beginne heute mit dem Abdruck eines Schreibens des Rats der Stadt an den Propst D. August Müller vom 9. April 1748:

Hoch Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter, Hochgeehrter Herr Doctor.

Da wir zwar die Wiederanführung des abgebrannten Schulgebäudes sehr wünschen; So ist uns doch nicht zuzumuten, das dazu erlangende Holz aus unserer Waldung herzugeben, anzuverleihen unsere Lämmerer, zu welcher unsere Doppelwische gehört, die Geißel. Gebäude zu erbauen oder zu erhalten nicht schuldig ist, sondern bereits ihre vielen Ausgaben und Aufwand hat, auch daher sich über aufhabenden Passiv-Schulden nicht erheben kann, vielmehr sich an Eichen-Hölzer vollends nicht vorhanden, weshalb wir nicht nur bei unserem Kirch-Turm-Bau eine ziemlich Anzahl Eichen von anderen Orten her selbst Nichts Geld erkaufen müssen, sondern auch unser Deputat-Holz nicht mehr, wie ehedem, in eigenen Klaffen erlangen können, sondern aus einem Theil mit fichtener Holze begnügen lassen müssen. Jedoch wollen wir doch, und unsere zu Erbauung der Schule haben Bedenke zu setzen, über die bereits gesandten 20 fichtener Bauhölzer annoch 10 bergl. aus unserer Doppelwische Holze zwar frei, jedoch gegen Entschädigung des gemöhnlichen Fäller-Lohns, hergeben und anweisen lassen, auch bei Eintreibung dieser Kirchenscheine allen Dreieckigen Beystand und Hilfe leisten, wiewohl wir zuvor hatten, daß es mit Eingehung solcher Reste guten Theils so eilig nicht zugehen werde. Und ob zwar im übrigen Bedenke, daß die Eingeparteten und Gemeinden in subsidium (d. h. zur Unterhaltung) zu Erbauung dieser Kirchen- und Schulgebäude gehalten seyn; Nachdem aber dieses hiesigen Orts etwas ungewöhnliches ist; So tragen wir auch, ohne des Hochl. Geißel Consistorii ausdrücklicher Verordnungen, bergl. Onus (d. h. Last) unserer Bürgergenossenschaft anzunehmen und soviel mehr Bedenken, je mehrere Schwierigkeiten und Contradictionen wir dabey schon zum voraus uns vorstellen, die wir mit aller Hochachtung verharren
Ew. HochEw.

Remberg, den 9. Aprilis 1748.
diensterhefte
Der Rath alda.

Was vorstehendem Schreiben geht folgendes hervor:

1. Die Schulen galten in früheren Zeiten als geistliche Gebäude.
2. Die Erbauung und Erhaltung der geistlichen Gebäude standen der Rämmer nicht zu.
3. Der Rat hat zum Schulbau 30 Baumstämme geschenkt, aber den Fällerloh nicht bezahlt.
4. Der Rat verpflichtet zur Beilegung der kirchlichen Ausgaben der Bürger seinen obrigkeitlichen Bestand.
5. Die Bürger hatten von Rechts wegen zur Erbauung der geistlichen Gebäude mit beizutragen.
6. Aber die Zahlung der Beiträge war in Remberg etwas ungewöhnliches, weil die Kirchenfasse bis dahin alle Ausgaben allein gedeckt hatte. Dazu war die Kirchenfasse im Jahre 1748, wie wir noch sehen werden, nicht mehr imstande.
Meyer, Propst.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

Süßkirchen verlangen tiefgründigen Boden, gedeihen aber auch auf Kalkuntergrund. Wühboden ist für Kirchengärten stets ganz besonders geeignet. Komposterde, Kiesuntergrund, Duffstein und Kompost sind für die Kirchengärten gefällig. Der Süßkirchenbaum ist kalkfeindlich und wühlbeidend, gibt daher in Gebirgslagen auf freien, sonnigen Abhängen reichliche Ernte, während er in der Talsohle durch Apfel und Birnen ersetzt werden sollte. Im Flachlande gedeiht er überall, wo der Boden tiefgründig und das Grundwasser nicht zu hoch ist. Pflanzen verlangen milden, warmen, feuchten Boden, kalteiche Böden geben in Menge und Güte bessere Ernten. Im Wühboden, in Weingartenanlagen gedeiht die Pflanze vorzüglich.

Der Kampf der Marschälle in China.

Wir haben einen unserer Mitarbeiter, der die chinesischen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt und über die Einzelheiten der Wirren genau unterrichtet ist, gebeten, uns einen zusammenfassenden Gesamtbericht über die Kämpfe zu geben.

Seit Jahren kämpfen in China verschiedene Marschälle um die Macht. Die Mandchurien beherrscht Fiangschin. Sein Parteigänger war der General Hsinglin in Szentin. Marschall Fiang schießt sich auf die Sapaner und ist ruffähig, wie seine Maßnahmen gegen die Komjeterregierung in den umfassenen östlichen Gebieten mehrfach erkennen lassen. In das Gebiet Fiangs schießt das Marschalls Fongshiang. Er übte in der letzten Zeit die Herrschaft in Peking aus. Oberbefehlshaber in Peking ist General Kutungshin. Er kommandiert eine der drei von Fong aufgestellten Nationalarmeen, auch Volkshoer oder Kuomintangtruppen genannt. Fongs Basis ist Kalgan, eine Stadt nordwestlich von Peking, mit der Metropole durch eine Eisenbahn verbunden. Von Kalgan aus führt eine Automobilstraße durch die Wüste Gobi nach Ura. Marschall Fong hat kein Arsenal, er hat keine Verbindung mit dem Meer. Er ist beschränkt auf die russische Hilfe angewiesen. Das will nicht sagen, daß Fong, der Christ ist, aus China eine Nützerpublik machen möchte. Er benötigt die Russen für seine Ziele, wie sie ihn für die Irgen. Wer der geschicktere Diplomat bei diesem Spiel ist, hat die besseren Vorteile. Der dritte Marschall heißt Wapuefi. Er schießt sich auf die Santscheprovinzen und hat die wechsellöblichen Schwärze in den Kämpfen um China erlebt.

Wapuefi war im Jahre 1922 Militärgouverneur von Peking. Er hatte die Sympathien der angelsächsischen Mächte, vor allem unterstützte ihn Amerika. Er hatte mehrere Konflikte mit Fiangschin. Russen und Japaner wünschten damals keine starke Zentralgewalt in China. Fong war in jener Zeit einer der Generale. Wapuefi, der Marschall Fiang, besiegte Fong. Dann besah er, daß der Mandchumarschall den General Fong, und Wapuefi mußte sich in seine Stammprowinzen zurückziehen, wo er ansehender mit ausländischer Hilfe ein größeres Heer aufstellte.

Fong war nicht unter das Kommando Fiangs getreten. Er hatte seine Hand auf Peking gelegt. Erhielt durch die Munition- und Waffentransporte aus Ausland konnte er daran denken, zu Offensiven gegen Fiangschin überzugehen. Eine neue Wendung trat ein, als sich die Marschälle Fiang und Wu verbündeten. Fong konnte dem Ansturm, der von drei Fronten gegen ihn losbrach, nicht standhalten.

Die letzten Tage setzten in Peking folgendes Bild: Der Unterführer Fong, Aufschlingin, verbandete mit Wu, um Wus Bündnis mit Fiang zu brechen. Zu erhielt ansehender eine Waffenspende zugewandt; dafür besetzte Wus General Fiangschin das Militärgelände von Peking, und eine Vorstadt Peking, Peking, mit ungefähr 40 000 Mann. Aufschlingin warf sich auf den von Fiang in der Marschälle Fiangs, und trieb ihn zurück. Er hatte sogar Ansehender gegen Wus Oberbefehlshaber Fiang aufgewiesen. Er wurde vom Kommando entbunden und flüchtete zu den Sapanern. Dann folgte eine Entscheidungsschlacht, in der Marschall Fiangschin Sieger blieb. Aufschlingin blieb nichts anderes als der Wurm auf Kalgan übrig.

Die Haltung des Marschalls Wu war einige Zeit fraglich. Er hatte gewiß das Bündnis mit Fiang aufgeben können, um ein solches mit dem Volkshoer einzugehen. Es sind auch Versuche von Wostau aus gemacht worden, um ihn zu beeinflussen. Ansehender hat der Herr der Santscheprovinzen die militärische Schwärze des Volkshoers rechtzeitig erkannt.

Zwischen Fiang und Fiangschins Truppen in Peking einmarschiert. Man erwartet eine Zusammenkunft der Generale Wapuefi und Fiangschin in der Hauptstadt des himmlischen Reiches. In dieser hat der bisherige Präsident in den letzten Tagen wieder versucht, die nominelle Herrschaft an sich zu reißen. Er hat sogar Versuche und Anordnungen in die Provinzen geschickt. Vermutlich ist seine Macht in

Peking nunmehr ebenso gebrochen wie die der Russen; hat doch Marschall Fiang sich schon angebracht, er werde den russischen Volkshoer Karagan ausstellen lassen. Er hat nunmehr Wostau wissen lassen, er müsse Karagan verhaften, falls letzterer nicht abzurufen würde. Es scheint vor allem Fiangs Sohn zu sein, der seinen Vater vorwärtsbringt.

v. W.

Die Gerichtshilfe.

Mit der wachsenden Erkenntnis, die menschlichen Handlungen, insbesondere die Verfehlungen gegen die Gesehe, nicht als selbständige Erscheinungen, sondern im Zusammenhang mit der Umwelt und der Veranlagung des Menschen beurteilen zu müssen, ist für die Rechtspflege der Gegenwart, und mehr noch der Zukunft, eine tiefgreifende Umstellung notwendig geworden. Statt der schematischen, nur den Tatbestand berücksichtigenden Aburteilung wird es sich darum handeln, schon vor der Hauptverhandlung Gutachten über Umwelt und Persönlichkeit des Angeklagten einzuholen und im Bedarfsfälle fürgerichtliche Maßnahmen zu veranlassen, die einer Überlegung heraus entfallen gegenüber. Aus solcher Überlegung heraus entfallen gegenüber den ersten Sonderwohlfahrtsvereinigungen der „Gerichtshilfe“, die jetzt bereits in mehr als dreißig größeren Städten Deutschlands bestehen, und die sich kürzlich in der Erkenntnis ihrer Wichtigkeit und erfolgreichsten Wirksamkeit in einem „Verband für Gerichtshilfe“ zusammengeschlossen haben.

In Amerika ist diese neuzeitliche Institution bereits weit ausgebreitet und trägt überall einen öffentlichen Charakter. Von den Gerichten in Chicago, Philadelphia, Boston, New York, Cincinnati usw. wird sogar behauptet, daß dort die gesetzlichen und rechtlichen Einrichtungen im Vergleich zu diesen sozialen und urechtlichen seien. In Manhattan-Court in New York z. B. werden 90 Prozent aller Klagen auf solchem außergerichtlichen Wege erledigt, ja hier arbeiten im Dienste dieser Gerichtshilfen eine ganze Anzahl von Psychologen und Ärzte. Bei uns in Deutschland, während nur die Gerichtshilfe in Erfurt amtliches Gepräge, während eine Reihe von anderen, wie die in Bielefeld, Halle, Magdeburg usw., der Wohlfahrtsämtern oder den Gefängnisvereinen angegliedert sind. Wenn man aber berücksichtigt, daß in den Jahren 1923-24 allein in Bielefeld und Halle fast 6000 Fälle unter Mitwirkung der Gerichtshilfen behandelt worden sind, so kann man ersehen, wie segensreich sie zu wirken imstande sind. Abgesehen von den großen moralischen Erfolgen wurden auch, rein wirtschaftlich genommen, dem Staate die Kosten von mehreren Hundert „Gefängnisjahren“ erspart und durch Verringerung der Rückfälle gesteigert.

Welches sind nun die Aufgaben der „Gerichtshilfe“? Sie muß vor allem die tiefieren, in den sozialen und psychologischen Verhältnissen liegenden Ursachen der Straftat zu ergründen und darüber dem Gerichte für eine individuelle Beurteilung geeignete Gutachten liefern. Ferner muß sie während oder nach Abschluß des Strafverfahrens Fürsorgeanstalten empfehlen, die einer Wiederholung der Straftat entgegenwirken. Es ist selbstverständlich, daß solche Aufgaben besonders qualifizierte Persönlichkeiten verlangen; neben pädagogischer Veranlagung ist ein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen erforderlich, auch bedarf der Mitarbeiter ein, man möchte sagen, intuitives Empfinden dafür, in welchem Maße dem mit den Straftatenden in Konflikt Geratenen Stärkung gegen Rückfälle zu leisten werden kann und man eine Wenderung des Willens eventuell eine Unterbringung in eine Anstalt empfehlen kann. Man hat behauptet, eine dementsprechende Ausbildung von Gerichtshilfe-Fürsorgern bereits im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. einen zweitägigen Lehrgang veranstaltet, doch wird derselbe alljährig kaum genügen, da das Arbeitsfeld ein ziemlich umfangreiches ist. Man wird sich mit Wohlfahrtsämtern in Verbindung setzen müssen, insbesondere auch fünftägigen Sozialbeamten Gelegenheit geben, einen Teil ihrer praktischen Tätigkeit auf Gerichtshilfen zu verbringen. In der gerichtlichen Praxis wird man selbst da, wo bei den Gerichten keine entsprechenden förmlichen Einrichtungen vorhanden, ein ganz besonderes Interesse in der Sache liegt, wird eine weitere Notwendigkeit im Interesse der neuen Einrichtung sein. Auch die älteren Formen, in welchen sich die Fürsorge der Gerichtshilfe vollzieht, sind noch nicht feststehend. Der Verkehr zwischen Gericht und dieser Neueinrichtung kann,

wie es in den einzelnen Städten geschieht, durch Formularbenutzung, bei denen zur Vermeidung der Schemaformulierung außer der Fragebeantwortung ein Raum für einen freien Bericht nicht fehlen darf, gelassen, er kann aber auch durch Einziehung der Gerichtshilfen zur Hauptverhandlung, wie es schon jetzt in etwa der Hälfte der Gerichtsstellen geschieht, erfolgen. Auf Grund des § 243 Absatz 3 der Strafprozeßordnung kann der Fürsorge als Zeuge, Sachverständiger und Beistand vernommen werden. Doch geändert es auch, wenn er im Verlauf der Verhandlung formlos, ohne Vereidigung, wie dies in Bielefeld geschieht, gehört wird. Auf alle Fälle ist es wichtig, daß sich die Gerichtshilfe auf dem Gericht befindet, weil bei Überwindung großer räumlicher Entfernungen ein intensives Zusammenarbeiten zwischen Gericht und Fürsorgeorganen oft unmöglich wird, zumal die Arbeit der Gerichtshilfen bereits jetzt auf einen weiteren Ausbau hinbringt. Neben der Ausföhrungsbereitung und der eigentlichen Fürsorge kommt als besonderes Tätigkeitsfeld die Beratung der Angehörigen und Verwandten hinzu, wie auch die Abhaltung von Belehrungsterminen, die Bearbeitung von Gnadenersuchen auf Straffreiheit, vorläufige Entlassung, Ueberwindung der Gefängnisstrafe in Geldstrafe usw. in Betracht zu ziehen ist, ja, in Bielefeld hat die Gerichtshilfe auch sogar teilweise in Eheclagen erfolgreich eingegriffen und unter anderem Eheclagen aus nützlichen Gründen verhindert.

Die Frage nach den Trägern der Gerichtshilfe-Arbeit tritt insofern einwellig in den Vordergrund, als die allgemeine Lage auf der einen Seite Sparmaßnahme, auf der anderen aber auch die Lösung einer Fülle neuer fürsorglicher Aufgaben erfordert, so daß eine möglichst große Ausnutzung aller vorhandenen Kräfte notwendig ist. Je nach den bestehenden Verhältnissen die in Betracht kommenden Arien werden sich Mitarbeiter aus den bestehenden Gefängnisvereinen, aus Wohlfahrtsämtern oder andere einschlägigen Organisationen rekrutieren. Es gilt jetzt, weitere Kreise dafür zu interessieren und zur Mitwirkung anzuregen.

Durch die Gründung des „Verbandes für Gerichtshilfe“ ist nun der erste Schritt zu einer festen Verankerung der neuen Einrichtung getan. Hoffentlich wird es bald möglich sein, durch Gewinnung eines regelmäßig erscheinenden Blattes diesen Zusammenbau der verschiedenen Stellen zu fördern. Dadurch ergäbe sich dann auch die Möglichkeit, aus dem behandelten Fällen heraus dem Mediziner und Psychologen wertvolles Untersuchungsmaterial zu liefern, wie ja auch umgekehrt die Erkenntnisse von Medizin und Psychologie der Gerichtshilfe betrübende Anregung zu geben vermögen.

Dann wird es auch nicht mehr lange dauern, bis in immer mehr Städten der Gerichtshilfe entstehen werden und diese zukunftsweisende Einrichtung auch bei uns den besten Segensreichen Erfolg auf die Besserung der kriminellen Verhältnisse bringt wird, wie dies in anderen Ländern bereits der Fall ist.

Eine wichtige Fristverlängerung für Rentempfänger.

Die einmalige Entschädigung.

Wir haben bereits einmal darauf hingewiesen, daß auf Grund des Artikels 2 des 8. Gesetzes zur Abänderung des Reichsverordnungsgegesetzes und anderer Verordnungsgegesetzes vom 8. 7. 1925 (RGBl. I, S. 183) Beschädigten, die nach § 104 RVO. aus der Rentenverordnung ausgeschlossen sind, sich wieder rentenberechtigt geworden sind, eine einmalige Entschädigung in Höhe von 50,- Mark gezahlt werden. Es handelt sich hier im allgemeinen um solche Kriegsbeschädigte, die eine Rente von 20 Prozent nach den Vorschriften des Reichsverordnungsgegesetzes bezogen haben und im Jahre 1923 — also zur Zeit der Sozialisation — gegen eine einmalige Wundung ausgeschlossen wurden.

Im Hinblick auf die fatalistische Fortschreitende Geldentwertung im Laufe des Jahres 1923 konnte die Wundung ihren Zweck — Kapitalisierung der Rente — nicht erfüllen. Aus diesem Grunde sollte auf Grund des erwähnten 8. Abänderungsgegesetzes zum Reichsverordnungsgegesetzes um die den erwähnten Kriegsbeschädigten zugehörige Härte bis zu einem gewissen Grade gemildert werden. Leider ist an die Gewährung der fraglichen 50,- Mark noch die weitere Bedingung geknüpft, daß das durchschnittliche Monatseinkommen der ehemaligen Rentempfänger 200 Mark nicht übersteigen darf, wobei als Monats-

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Fränzer. (Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Sie fragte nicht nach Arnold. Etwas in ihr war zerrissen, ein Gefühl der Einsamkeit drängte sich ihr, es war, als ob sie nun noch Galt war in diesem Hause, weit, weit ab rüde sie von dem Manne, mit dem sie bald ein Vierteljahrhundert Galt und Not geteilt. Sie hatten sich nichts mehr zu sagen, ihre Gefühle gingen auseinander. Sie verstand ihn nicht mehr, seine fast grausame Lebensauffassung wirkte verlegend auf sie. Und doch — trat nicht plötzlich eine Erinnerung aus Kinderzeiten an sie heran?

Hatte nicht ein Größerer den gleichen, harten Schluß gezogen? „Lieber ein totes Kind, als ein ungetauftes.“

In Kindertagen hatte dies Wort des Reformators ihre Gedanken befehrt, sie hatte ihn nicht vergessen können, heute sprach es ihr Gatte aus. „Lieber tot, als nichtgetauft!“

Valentine schlug die Hände vor ihr Gesicht.

„Sie sind liebster tot — Sie sah Renate vor sich auf einem harten Stuhl sitzen, das gleiche Antlitz leblos, die lieben, lebenden Augen abgedungen gebrochen, die Hände, die nach dem Leben greifen, gestarrt und die Renge um sie der bewundernd, erzittern. Im Dienste der Pflicht gefallen, eine Selbin, eine Siegerin des Lebens. Und ihr Vater breitete die Hände über sie und legnete sie. Sie aber, Valentine, sank an ihrem Lager nieder und senkte ihre Hoffnung ins Grab. Aber sie begraben ein Selbstkind.“

„Nein, nein, sie lebt, sie atmet, irgendwo geht sie dem Leben entgegen, sie hat ja ein Recht darauf.“

Valentine blinnte die Hausfrau an. Es war taghell draußen. Noch immer stiegen die Flammen zur Höhe und tauchten den Raum in flüßiges Galt.

„Noch einmal lauchte sie zurück. Aus Arnolds Zimmer Klang Lese Stimmen Sie hörte — sollte sie noch einmal zu ihm

gehen, die Hand auf seine Schulter legen?“ —

Schroff wandte sie sich ab und trat in den frischen, leuchten Winterabend. Die Flammen beleuchteten ihr Antlitz, hart und schwarz standen die Silhouetten der Gestalten dagegen.

Allmählich ging die Glut zurück, die Nahrung gebrach der Drenst, sie und da glom noch ein ängstliches Flämmchen auf. Wie abgenagt standen die Grundmauern des Hauses und boten ein jammervolles Bild verfallenen Lebens. In allen vier Seiten wachten die Wehrleute.

Man achtete der Parreau nicht. Sie schritt allig den Weg gegen die Landst, ihr Körper erschauerte unter dem schützenden Mantel. Ein innerliches Zittern schüttelte sie.

Da klopfte sie am Rosenhaus. Als Martin Langhammer öffnete, stand Valentine stumm vor dem Freunde und reichte ihm wortlos die Hand.

„Frau Valentine!“ Da neigte die gebrochene Frau das Haupt und konnte doch die Tränen nicht verbergen, die umgibt ihren Augen entströmten.

„Ich brauche einen Freund, Meißter!“ sagte sie leise.

„Der ist nicht weit zu suchen, Valentine.“ Er legte sanft den Arm um sie und führte sie zu dem Einge-soja in seiner Werkstatt.

„Wollen Sie nicht niederfahren?“ Sie gitt willtlos auf das Sofa nieder.

„Was nun beginnen?“ „Wir müssen Renate lüden aben!“

„Nein, Martin Langhammer, das Kind, das den Weg in die Welt hinausgenommen hat, muß ihn auch wieder zurückfinden.“

„Sie reichte ihm den Sattel, den Renate geschrieben. Lange starrte er darauf nieder, dann, als wäre eine Leuchtung über ihn gekommen, sagte er:

„Ich kann nicht anders, Valentine, ich muß sie suchen gehen.“ Da legte sie ihm die Hand auf den Arm.

„Lassen Sie das, Meißter, es — ich kenne Menschen, die graulich darüber denken würden. Damals, — als wir beide noch

jung waren, gab es Augen, die sehen dazu saßen. — Wir haben beide kein Fehl, nicht war, Meißter?“

„Aber —“, sie fuhr ädgernd fort, „ich hab' Mutter Karag als Haus.“

Da lächelte er.

„Sie hat Ihnen den Schmel unter die Hüfte gestellt, als ich damals meine Schmerzsmutter malte. — Damals war sie die Welschlerin meines Hauses, ich habe ihr dann den Weg hinaus gegeben.“

„Es gibt Menschen, die sehen die Dinge nur von der bösen Seite, Meißter.“

„Von der dunklen, ja. Sie sehen die Sonne nicht. — Sie weiß nicht, daß ich immer nur von weitem sehen mußte, um das Galt zu sehen, nicht wahr, Valentine?“

Sie sah ihn mit einem unbefreilich wehen Blick an und blieb ihm die Antwort schuldig. — Nun schwiegen sie beide.

„Lassen Sie mich überlegen,“ sagte er nach einer Weile, „vielleicht finde ich noch den Weg zu —“

„Su wem?“ forschte sie.

„Su Renate.“

„Sie sind ein Anverfänger und werden nicht vernünftig,“ sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger, und in ihren Augen glühte ein Funken von stiller unbefähiger Hoffnung.

„Aber wohin geht der Weg?“ fügte sie dann hinzu und wurde wieder mutlos.

„Das weiß diesmal nur ich,“ antwortete er geheimnisvoll. „Aber ich gehe nicht allein, irgendwo lebt mit einer Seele, wie ich,“ er sah auf, dann gegen Bruder und Schwester mitkommen, erraten Sie, Frau Valentine?“

Sie sah wie sein Antlitz hell wurde und in seinen Augen wieder das seltsame Licht leuchtete, das sie jenseits an ihm ge-nährte, wenn er froh war.

(Fortsetzung folgt.)

kommen der Betrag anzulegen ist, der nach Abzug der sozialen Zulagen und der Versicherungsbetragsanteile verbleibt. Bei Todesfall des Beschlädigten konnte unter gewissen Voraussetzungen auch der Antrag bis Ende Februar 1926 von den Hinterbliebenen gestellt werden.

Es ist erfreulich, daß nach einem kürzlich ergangenen Erlaß die Frist bis zum 31. Mai 1926 verlängert wurde, für daß zahlreiche Kriegsbefähigte, die die ehemals festgelegte Frist für die Stellung des Antrages veräumt haben, noch nachträglich den notwendigen Antrag auf Gewährung der Entschädigung von 50.- Mark stellen können. Wir machen darauf aufmerksam, daß die nummern bis zum 31. 5. 1926 laufende die Bedingungen in den einzelnen Fällen werden muß, da später eingehenden Anträgen auch im Wege des Gültigkeits nicht mehr entsprochen werden kann.

Inland und Ausland.

Sozialdemokratischer Parteiausflug und Sachsentonstift.

Der sozialdemokratische Parteiausflug, der zu einer Versprechung des Sachsentonstifts einberufen worden war, nahm den Bescheid eines Parteivorstandesvertreters und je eines Vertreters der tätigenen Fraktionsmitglieder und -minderheit entgegen und bringt auf die schleunige Durchführung der eingeleiteten Ausschusssachen. Der Parteiausflug wird erwartet, daß der Parteivorstand allen Versuchen, die organisatorische Einheit der sozialdemokratischen Partei zu zerstören, sofort energig begegnet.

Neue Vollerhebungen der Schmelze.

Die schweizerische Eidgenossenschaft hat zur Vermehrung ihrer Staatseinnahmen eine Vollerhebung auf Mals, eine Erhöhung der Steuer und eine stärkere steuerliche Belastung ausländischer Kapitalaufnahmen und ausländischer Wertpapiere in der Schweiz vorgezogen.

Ein französisch-amerikanisches Schuldenabkommen.

Zwischen dem französischen Botschafter und Staatssekretär Mellon in New York über die französisch-amerikanischen Schulden in Amerika zustande gekommen. Die Grundlage des neuen Abkommens besteht darin, daß Frankreich 50 Prozent der Gesamtsumme an Kapital und an Finanzen behalte, während der Vorschlag Caillaux' nur 40 Prozent angeboten hatte.

Polnisch-österreichisch-litauische Transportverhandlungen.

In der Ostbahn sind an der polnisch-litauischen Grenze finden zurzeit zwischen Vertretern Polens, Oesterreichs und der Tschechoslowakei Verhandlungen über den direkten Transport von Kohlen nach der Tschechoslowakei und Oesterreich statt.

Amnestie in Griechenland.

Präsident Pangalos hat den Justizminister beauftragt, eine Amnestiegesetzentwurf für die auf der Insel Santorin internierten Politiker auszuarbeiten.

Dauernder Frankenkurs in Paris.

Obwohl jetzt das Budget erledigt ist, erhöht sich der Dollar in Paris ständig und hat den Betrag von 90 Papierfranken ziemlich überschritten. Das bedeutet, daß der Franken unter ein Sechstel seines Friedenswertes gesunken ist. Diese Vorgänge sind das Thema der gesamten Pariser und Berliner Außenwirtschaftsverhandlungen. Es ist klar, daß ein weiterer Frankenkurs die Steuerbewilligungen zum Teil illusorisch macht, weil die Steuern zum Zeitpunkt ihrer Einzahlung den Goldwert nach bedeutend niedriger sein werden, als man dies bei der Bewilligung voraussehen konnte.

Aus dem Gerichtssaal.

Flucht eines Angeklagten aus der Gerichtsvorhandlung.

Der jüngste Jahre alt Walter, der sich wegen einer Anzahl schwerer Einbrüche vor dem Schöffengericht in Essen zu verantworten hatte, unternahm gekleidet während einer kurzen Verhandlung einen löslöhligen Fluchtversuch. Er sprang plötzlich aus einem Fenster des ersten Stockwerks in den Hof und verschwand augenblicklich, nachdem er eine Mauer überklettert hatte. Trotz sofortiger Verfolgung ist bis jetzt die Ergreifung des Flüchtlings noch nicht gelungen.

Der Gerichtssaal ist kein Modelbau.

Dieser Tage sollte vor dem Schöffengericht Regensburg eine Verhandlung gegen die Arbeiterin Anna Dieblich aus Regensburg-

Rechnungen wegen eines Verbrechens der Ruppel stattfinden. Die Angeklagte erschien jedoch zum angelegten Termin nicht und schrieb an das Gericht einen Brief, daß sie deswegen zur Verhandlung nicht kommen könne, „weil ihr 's Gwand zu schlecht ist und deshalb nur ein einziges Mag'. Der Gerichtsvorstand betonte mit Recht, daß der Gerichtssaal kein Modelbau ist, und ordnete deshalb die Vorführung der „Ghamaiaen“ an.

Aus aller Welt.

Über hundert Fischer vermisst.

Nach einer Meldung aus Tokio haben an der Westküste Japans gefishte Stürme gewütet. Mehr als hundert Fischer werden vermisst. Ein Fischer ist auf der Suche nach den Vermissten. In einer Ortschaft an der Küste wurden 200 Häuser überflutet. Ein Segelboot mit einer Hochseefischerflotte wurde ein Opfer der Wellen.

Das Schicksal einer jungen Deutschen.

Von einem tragischen Geschehnis wurde eine junge Deutsche, Aungunde Hofbauer, die sich auf der Ueberfahrt nach Amerika befand, betroffen. Das junge Mädchen erkrankte während der Reise an einer Lungenerkrankung und starb gerade in dem Augenblick, als der Dampfer in Ellis Island am Pier anlegen wollte. Fräulein Hofbauer war nach Amerika gefahren, um sich mit einem jungen Deutschen, der sie an der Landungsbrücke erwartete, demnächst zu verheiraten. Nun mußte der unglückliche Bräutigam eine Leiche in Empfang nehmen.

Brandstiftung im Auftrag des Direktors.

In Klna brannte nachts die große Werkanlage der Industrieförderungs-G. G. bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden geht in die Millionen. Der Betriebsleiter wurde verhaftet und gestand beim Verhör ein, daß er im Auftrag des Direktors der G. G., Klein, das Feuer angelegt habe. Direktor Klein wurde daraufhin verhaftet, leugnet jedoch jede Schuld.

Milionsbetrugereien in der Polener Eisenbahnen-Pensionkasse.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden in Polen der Direktor des Hofes der Personalabteilung, Szymanski, und der Oberkassier der Polener Eisenbahndirektion, Fillingler, die denen eingehende Revisionen vorgenommen wurden, verhaftet. Die Untersuchung soll immer weitere Kreise ziehen; Einzelheiten werden geheim gehalten. Es soll sich um Verhaftungen bei der Eisenbahnen-Pensionkasse handeln, die auf Millionen geschätzt werden.

Wit 10 Flugtaggen abgefliegt.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist ein Flugzeug der Lusitania Sevilla-Lissabon nachmittags bei Setubal abgestürzt. 10 Passagiere wurden sehr schwer verletzt.

Explosion auf einem amerikanischen U-Boot.

In New London (Connecticut) ereignete sich eine schwere Explosion im Manötrionsraum eines dort im Hafen liegenden Unterbootes. Viele Mannschaften wurden verletzt; unter den Geborgenen befinden sich zwölf Schwerverwundete.

Das Gift der Wahraginer.

Aus Komorn (Tschechoslowakei) wird berichtet: In Witschitz hat die Wahraginer Familie, die bereits drei Jahre im Kerker gefesselt hatte, an zwei Frauen ein Pulver abgegeben, mit dem sich diese die Gurgel ihrer Richter erhalten wollten. Die beiden Frauen der Dame, ein Großkaufmann und ein Baumeister, getroffen von dem Pulverpulver ohne ihr Wissen und deren beide an Vergiftung. Die Wahraginer und die beiden anderen Frauen wurden verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß eine Frau Kaszal, die Gattin eines Großgrundbesizers, ihren kranken Mann mit einem solchen Pulver aus dem Leben schaffte wollte.

Glück im Unglück.

Auf einer Sktour im Bahnamengebiet führte ein 16jähriger Salzburger Tourist in eine 70 Meter tiefe Felspalte. Er konnte von Rettungs-Expeditionen aus Reichenhall und Berchtesgaden fast unverletzt gerettet werden.

Autounfall.

Das Automobil des Aufseherabteilungsvorgesetzten, in dem außer dem Chauffeur Verbandsdirektor Dr. Schmidt und ein Herr Busch saßen, geriet auf der Fahrt von Duisburg nach Essen auf der Duisburger Straße in Speldorf infolge der Glätte der Asphaltdecke ins Aufschaukeln und fuhr auf einen Einpänner auf. Die Deckelung ging dem Chauffeur Hermann in den Kopf, so daß er sofort tot war. Wenn heute das Auto über die Straße, überfahr den Mahlginsten Otto Seife aus Speldorf, der schwer verletzt wurde, und blieb dann zertrümmert an einer Hauswand liegen. Dr. Schmidt und Herr

Busch erlitten Fleischwunden an Kopf und Händen und konnten nach Anlegung von Notverbanden nach Essen weiterreisen.

Stürme an der Westküste Japans.

Nach einer Meldung aus Tokio haben an der Westküste Japans heftige Stürme gewütet. Über 100 Berleonen werden vermisst.

Der Strohhut.

Eine Kopfbedeckung lag in erster Linie als Schutz gegen die Anbitten der Witterung dienen. Dabei läuft man leicht Gefahr, des Guten zuviel zu tun. Selbst in der kaltesten Jahreszeit werden Helmützen als Kopfbedeckung dem gesundheitlichen Standpunkt aus kaum zu verteidigen sein.

Die Ansichten darüber, ob man auch in der wärmeren Jahreszeit eine Kopfbedeckung nötig hat, gehen noch auseinander. Welsch ist es bei der Damen- und Herrenwelt Sitte geworden, bei gutem Wetter überhaupt zu gehen. Will man das nicht, so bedient man sich wenigstens ganz leichter Kopfbedeckungen, die vor allem die Möglichkeit gewähren, daß die Kopfhaut genügend ausblutieren kann und der Haarwuchs nicht geschädigt wird. Diejem Zweck entsprechen besonders die leichten Strohhüte. Wir können uns ein ort kaum vorstellen, daß Dinge, die wir täglich sehen und gebrauchen, einmal neu und ungewöhnlich wären. Das gilt auch von dem Strohhut. Nach vor etwa dreihundert Jahren war es eine Seltenheit, daß die Italiener aus Stroh gefertigte Hüte als Schutz gegen die Sonne trugen. Dabei ist Italien das Ursprungsland der Strohhutindustrie, die sich von dort schon bis in das 14. Jahrhundert verfolgen läßt.

Nach Deutschland kamen die Strohhüte, die in Venedig, gleichgültig der Sitz der Glasindustrie, verfertigt wurden, wahrscheinlich durch die Glasritzer, die von Frankreich der Verfertigung und der Vertrieb der Glasritzer erzwungen oblagen. In Deutschland fand der Strohhut zuerst bei den ländlichen Feldarbeitern als Sonnentenschutz Eingang. Von Männern bedienten sich seiner bald die Ordensritzer und die Einbauer.

Größere Verbreitung fand der Strohhut, der zunächst nur als Schutzmittel gegen die Sonnenstrahlen diente, jedoch erst, als er etwa zwanzig Jahre nach der französischen Revolution zur „Traut“ wurde. Zu dieser Zeit war der Art des Brabanters Hütes gefertigte Strohhut mit glattem Boden besonders beliebt. Aus der Biebermeerzeit sind aus der schätzlicherförmige Damenhut sowie der leichtwanderte alpindische Männerhut bekannt, wie man sie oft auf Bildern aus jener Zeit sehen kann. Erst in den letzten Jahrzehnten nahm der Strohhut die Formen an, wie sie heute vor allem beliebt sind. Sie sind beinahe durch den Strohhut der Damenwelt, sehr der Mode unterworfen. Die Strohhutzeugung bildet einen bedeutenden Industriezweig, auch in Deutschland, wo die Ware meistens durch Heimarbeit hergestellt wird. Bei der großen Beliebtheit der Deutschen für alles Ausländische erleidet dieser Erwerbszweig durch die Einfuhr ähnlicher, japanischer und auch amerikanischer Strohhüte großen Abbruch. Trotzdem aber sind ihre Ausfuhr nicht so überaus schwach, wie man eigentlich gute Hüte werden meist noch in Deutschland hergestellt, wenn sie in dem Handel auch unter einer falschen Marke, wie etwa „Paroma“, oder „Antrentiner“, iseln.

Wußten Sie das schon?

Die Blutzirkulation des Menschen sind münzenförmige, kerntlos, mikroskopisch kleine Sphärichen mit einer telferförmigen Ausbuchtung auf beiden Seiten; sie erscheinen einzeln von gelblicher Farbe mit einem gelben Öhrine.

Kanarienvögel vermehren sich bekanntlich außerordentlich stark. Würde man die Nachkommenschaft eines einzigen Pärchens unbeschadet lassen, so würde sich ihre Zahl in zehn Jahren auf 60 Millionen erhöht haben.

Die Widerstandsfähigkeit der Bakillen ist erstaunlich. In dem unterirdischen, vollständig mit Kohlsäure erfüllten Baffer des Salzbergwerkes von Wieliczka in Galizien wurden solche unter einem Druck von 200 Atmosphären lebend aufgefunden.

Die erste Uhr, die ein richtiges Uhrwerk aufwies, ist um das Jahr 1000 von einem französischen Münz- und Namen Gereroet erfinden worden; bis dahin kannte man nur Sonnenuhren.

Das Winterlager am Nordpol.

Neue Zeppelinpläne.

Friedrichshafen, im April.

In Friedrichshafen herrscht augenblicklich in den Konstruktionsbüros eine sehr rege Tätigkeit. Dank dem bisherigen Ergebnis der Zeppelin-Gesellschaft ist es möglich gewesen, viele Arbeiten zu fördern, die bisher infolge der durch den Reichsminister der Zeppelinwerke aufgestellten unheimlichen Maße brachliegen haben. Die endgültige Entscheidung hängt zwar immer noch von dem Ergebnis der Verhandlungen über das Luftschiffwesen in Paris ab, doch besteht heute kaum noch ein Zweifel, daß die Zeppelinwerke auf der Stammmutter die Projekte zur Ausführung bringen werden, die die Gesellschaft seit langem beabsichtigt.

Am Vordergrund des Interesses steht augenblicklich, mitverantwortlich durch das Streben Amundsens, den Nordpol zu überfliegen, der Plan, das ganze Polargebiet (sowie nach der geographischen als auch nach der meteorologischen Seite hin) gründlich zu erforschen. Dr. Edener ist in langer Zeit der Entschluß gefaßt, ein Luftschiff in den Dienst dieser Forschung zu stellen. Da bisher über die in der Welt vorhandenen Luft- und Meerestörungen, über das Vorhandensein von festem Band trotz des Fringes Amundsens und der Arbeit zahlloser Gelehrter aus aller Welt noch immer sehr ungenaue Ergebnisse vorliegen, wollen deutsche Wissenschaftler mehrere Monate in möglichst großer Höhe des Poles verbringen, um hier Untersuchungen aller Art, namentlich aber auch magnetische und elektrische Messungen vorzunehmen.

Die Pläne der Friedrichshafener Konstrukteure gehen nun dahin, ein Luftschiff zu bauen, das instand ist, nicht nur die Forschungsmission am Pol abzuhängen, sondern das auch eine genügend große Tragkraft besitzt, um das not-

wendige Material zum Bau von Unterfünfschäumen, Instrumentenschuppen usw. mitzuführen. Auch der gesamte Proviant der Forschung soll auf dem Luftwege zum Nordpol geschafft werden. Es ist beabsichtigt, die Wissenschaftler an einem vorher genau festgelegten Termin dann wieder im Luftschiff abzuholen. Die Schwierigkeiten, die darin bestehen, das Luftschiff nach der Landung am Ziel im Eis verankern zu können, glauben die Konstrukteure ebenfalls lösen zu können.

Weiter beabsichtigt man sich jetzt wieder ernsthaft mit dem Plan der Schöpfung von transatlantischen Linien. Der Plan, eine Ueberseeverbindung Spanien-Südamerika in drei Tagen einzurichten, entstand schon im Jahre 1919, wurde jedoch durch vielerlei Schwierigkeiten, nicht zuletzt politischer Natur, gehindert. Es besteht die Hoffnung, daß dieses großzügige Unternehmen doch zur Verwirklichung kommt. Zu diesem Zweck ist es jedoch notwendig, andere Konstruktionswege einzuschlagen, als sie bei den bisher erbauten Luftschiffen zur Anwendung gelangten. Vor allem soll die Unterbringung der Passagiere in einer Weise gelöst werden, die dem Reisenden aus dem Genuß der Seefahrt voll verfehlt. Die Passagierkabinen sollen bei diesen Schifffahrt nicht in der bisher üblichen Weise hinter der Füllergondel angebracht werden, sondern man erwägt ernsthaft, die Unterfünfschäume zu beiden Seiten des Schiffes etwa in halber Höhe des Ballontkörpers anzubringen oder sie auf den Rücken der Zeppeline zu verlegen und — wenn auch vorläufig noch in bescheidenen Ausmaßen — ein Promenadendeck zu schaffen, um den Reisenden die Möglichkeit einer größeren Bewegungsfreiheit zu geben. Vor allen Dingen bedeutet die geplante Neuordnung den großen Vorteil, daß der Passagier von dem starken Motorengeräusch fast völlig unbelästigt bleibt. Voraussetzlich wird das Verbandschiff, das die Zeppelinwerke herausbringen will, konstruktiv bereits Neuerungen in der oben angedeuteten Art besitzen.

Die Untersuchungen beim Reichsverband der Automobilindustrie.

Berlin. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Unterfünfschäume bei dem Reichsverband der Automobilindustrie sind im Fortschreiten und jetzt weiteres belastendes Material zutage gefördert und zur Verhaftung des früheren Generals des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedens Dr. Sperling, D'Orange geführt. D'Orange war auch der Schriftleiter der Verbandszeitschrift und ist unter dem bringenden Verdacht selbsten worden, sich durch Kontaktschlagungen Beträge aus der Verbandskasse, insgesamt im Betrage von 9800 Mark verschafft zu haben.

Der Verhaftete bekundet, daß er die Beträge von dem Kassier Bruno Schäfer erhalten habe, und daß Dr. Kurt Sperling davon gewußt habe. Ferner wird D'Orange vorgeworfen, daß er 19000 Mark, die vermutlich gleichfalls aus der Verbandskasse stammen, einem guten Freunde als Darlehn gegeben haben soll, und es besteht der Verdacht, daß der Verhaftete auf dritter Hand noch weitere Beträge aus der Verbandskasse erhalten und teils für sich, teils an Bekannte als Darlehn, verwandt haben soll.

Fahreräder auf der Eisenbahn.

Die Bestimmungen der Eisenbahnerverordnung über die Abfertigung von einseitigen Fahrtrabern als Gepäc bis zu 100 Kilogramm gegen Zahlung von Fahrtrabern zum Einheitspreise von 0,30 Mark für jedes Rad werden ab 15. Mai d. J. geändert. Nach den neuen Bestimmungen wird die Abfertigung von einseitigen Zweirädern gegen Zahlung von Fahrtrabern auf Entfernungen bis zu 150 Kilometern mit aufgebautem Hilfsmotorkraftfahrtrabern und Fahrtrabern von Fahrtrabern von 1 bis 25 Kilometer 0,30 Mark, von 26 bis 100 Kilometer 0,50 Mark, von 101 bis 150 Kilometer 0,80 Mark. Die Geltungsdauer der Fahrtraberteil der Tage.

Immer
und nur

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Mittwoch, den 28. April, nachmittags 2 Uhr wird der

Nachlass

des Privatmanns August Kneret, Rindenerstraße öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden, als:

1 großer Spiegel, 1 vollst. Bett mit Matratze, Tisch, Stühle, 1 Dezimalwaage, 1 Fahrrad, 5 m Kollholz, 1 großer Posten zerkl. Holz, 1 Posten Kartoffeln, 1 Menge Maurerhandwerkzeug und verschiedene andere Gegenstände. Die Erben.

Saatkartoffeln

erkennt 1. Nachb. ab morgen Dienstag früh am Bahnhof rote und weiße

Theodora, Industrie, Kah v Kamecke und Odenwälder Blaue

Kali, Kainit, Hädrich-Kainit, Thomasmehl und Stüokenkalk

Seradella und Rotklee

empfehlen Gustav Rosenthal

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weibl. Berufsarten, Haus, Familien, Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Nachnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer

Geschäftsstelle Leipziger Straße Nr. 64/65.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Angebote und Gesuche um, bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mißverwaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzelle (7 Zeilen) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen 10 Pfg. 1.-

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“.

Schwefel-Ammonial
Penna-Salpeter
Superphosphat
Ammonial-Superphosphat
Thomasmehl

Kali 54, 42, 32⁰₀
hat am Lager

Dtto Möbius, Bergwitz
Butterbrot papier
Küchenfanten
Schrantpapier

empfehlen Richard Arnold

Saat lupinen
hat am Lager
C. Mengewein

Zwei neumilchende
Kühe mit Kälbern
und eine 2-jährige

Färse (zur Zucht),
lomie ein
Kuhfals

zum Abfehen, von einer Herdbuchzahl abstammend, preiswert zu verkaufen; nehme auch Schlachtvieh in Zahlung.

Martin Kramer,
Bleichenstraße, Kemberg.
— Telefon 41. —

Bergamentpapier
empfehlen Richard Arnold

Dienstag nachmittags 3 Uhr
und Mittwoch

Jungbier

R. Thieme

Eine Ladung pommerische
Saatkartoffeln
Wolthmann

Odenwälder blaue
frühe Rosen
Kaiserkrone
liefert voranschüssig
morgen Dienstag
ein C. Mengewein

Morgen früh von 1/10 Uhr
an billige frische

Seefische
Schellfisch
Kabeljau
Seelachs
in frummer Verpackung
Fetthücklinge
Fleckerlinge
B. Miergische,
Fischgeschäft, Bergstraße

Salat, Rhabarber

Spinat, Spargel
Möhren, Zwiebeln usw.
empfehlen Friedrich Reinecke

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist
Vollst. schmerzllinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschd., Gold u.
unwerten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen
C. Mattheß, Wittenbergerstr. 49

Bestellungen
für
Pflanzen

nimmt ständig entgegen
Friedrich Reinecke

Achtung! Rotta. Achtung!

Zur Wanderfahrt der „Radfahrer-Vereinigung Bergwitz und Umgegend“ veranstaltet der
Radfahrer-Verein Rotta von 1905
am Sonntag, den 2. Mai, von nachmittags 4 Uhr
an im Runge'schen Lokale zu Rotta ein

Tanzkränzchen

Von nachmittags 2 Uhr an
Preis-Schiessen und -Kegeln
Es ladet hierzu freuntzlicht ein
Der Vorstand.

Fischmehl 60%

Deinmehl
Kofostuchen
u. Hühnermais
hat am Lager
C. Mengewein

Stralsunder
Spielkarten
Nr. 62 und Nr. 200 (abwaschbar)
sind wieder vorrätig
Richard Arnold.

Bauzeichnungen,

statistische Berechnungen, Kostenanschläge und Massen-
berechnungen

werden bei billigster Preisberechnung ausgeführt.
Bauberatung kostenlos.

Halte ein ständiges Lager von
Hobelbänken und Stabbretter

aller Art und gebe jedes Quantum zu kontanzlos billigen
Preisen ab. Ebenio werden Holzpumpen aus bestem Ma-
terial zu billigen Preisen angefertigt.

Ernst Börner II, Zimmermeister, Kemberg,
Nur Wittenberger Neumarkt 25 b.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen dankerfüllt an
Kemberg, den 26. April 1926
Pfarrer Rasmus und Frau
Alice geb. Ohlerich

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Geschenke und
Blumen anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir
allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern,
sowie Herrn Pfarrer Rasmus und dem Kinder-Chor unsern
herzlichsten Dank.

August Groschopf und Frau
Leipziger Neumarkt 6

Willkommene
Gelegenheits-Geschenke
für Jung und Alt!

Gute Briefpapiere in Kassetten, Mappen
und lose, Schreibmappen, Schreib-
zeuge, Brieföffner, Petschaft, Akten-
mappen, Brieftaschen, Portemonnaies
Handtaschen, Zigarren- u. Zigaretten-
etuis, Penkalableistifte, Füllfederhalter
sowie sämtliche
Schul- und Zeichenartikel

Richard Arnold
Buch- u. Papierhandlung
Kemberg
Leipzigerstraße 64/65